

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 38 (2011)
Heft: 5

Artikel: Ständerat : Angriff der SVP ist gescheitert
Autor: Lenzin, René
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-909614>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

beschäftigen wird: BDP und Grünliberale bekennen sich vorbehaltlos zu den bilateralen Verträgen mit der EU und vor allem zum freien Personenverkehr – Errungenschaften, welche die EU-Gegner von rechts und teilweise auch die Beiträtsbefürworter von links in Frage stellen.

Bisher waren FDP und CVP jene Kräfte, welche der Gesetzgebung mit ihrer lösungsorientiert-pragmatischen Politik den Stempel aufgedrückt haben – manchmal im Verbund mit der Linken, manchmal mit der Rechten. Die zahlenmässige Unterlegenheit im Nationalrat haben die beiden Parteien mit ihrer Dominanz im Ständerat kompensiert. Zusammen mit der direkten Demokratie sorgen die Eigenheiten des schweizerischen Zweikamersystems dafür, dass sich radikale Forderungen kaum je durchsetzen müssen.

Blockade-Macht der Pole bleibt

Angesichts der anhaltenden internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise muss sich das neue Parlament zudem kurzfristig mit der Frankenstärke und den damit verbundenen Problemen vieler Exportfirmen befassen. Die Wahlergebnisse lassen vermuten, dass die Wählenden in dieser schwierigen Situation weniger auf Kräfte mit absoluten Forderungen setzen, als konkrete und umsetzbare Lösungen verlangen. Der Trend zur parteipolitischen Polarisierung, der seit den 1990er-Jahren angehalten hatte, wurde jedenfalls gestoppt. Unter dem Strich haben am 23. Oktober sowohl das links-grüne Lager als auch die SVP verloren. Aber die beiden Blöcke verfügen immer noch über je rund 60 Sitze im Nationalrat und können Projekte gemeinsam – wenn auch aus unterschiedlichen Motiven – blockieren. Geschehen ist das in der abgelaufenen Legislatur

etwa bei der geplanten Reform der Altersvorsorge.

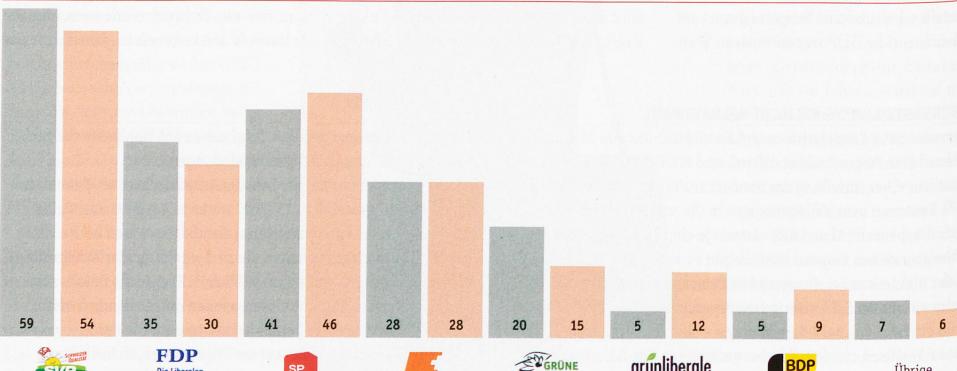
Der Reiz des Neuen, Unverbrauchten

Bleibt die Frage, weshalb die traditionellen Volksparteien FDP und CVP weiter erodieren, während die «neue Mitte» derart zulegen kann. Gewisse Verschiebungen lassen sich erklären, etwa von der FDP zu den Grünliberalen aus ökologischen Gründen. Aber insgesamt sind die Differenzen doch gering. In manchen Kantonen ist die BDP



Blick in den Nationalratssaal: Die neue Sitzverteilung mit zahlreichen Parteien in der Mitte wird das Regieren nicht einfach machen

SITZVERTEILUNG IM NATIONALRAT VOR UND NACH DEN WAHLEN VOM 23. OKTOBER 2011



SCHWEIZER REVUE November 2011 / Nr. 5

eine Art protestantische CVP, in andern unterscheidet sie sich inhaltlich kaum von der FDP. Die Grünliberalen gehörten bisher zur CVP-Fraktion, ohne dass nennenswerte Konflikte bekannt geworden wären. Das lässt eigentlich nur den Schluss zu: Attraktiv sind die Siegerparteien insbesondere, weil sie neu und unverbraucht sind.

BDP und Grünliberale kommen zusammen auf einen Wähleranteil von fast 11 Prozent. Das ist beachtlich, und trotzdem ist der Erfolg zu relativieren. Die Parteien starteten praktisch bei null, was die Gewinne entsprechend gross aussehen lässt. Zudem verdanken sie ihre Gewinne teils abenteuerlichen Listenverbindungen. Neue Parteien, die vorübergehend erstaunliche Erfolge verzeichnen konnten, hat es in der Schweiz immer wieder gegeben. Beispielsweise der Landesring der Unabhängigen, der 1967 gut 9 Prozent Wähleranteil und 16 Sitze geholt hat – im gleichen Segment wie heute BDP und vor allem Grünliberale.

Grünliberale und BDP sind noch keine etablierten Parteien, sie sind noch daran, Strukturen und Programme zu erarbeiten. Teils entsenden sie Personen ohne oder mit wenig politischer Erfahrung ins Parlament. Erst die nächsten und übernächsten Wahlen werden daher zeigen, ob sie sich dauerhaft von der Konkurrenz abheben und ihre Erfolge bestätigen oder gar ausbauen können.

Ständerat: Angriff der SVP ist gescheitert

Im ersten Wahlgang konnten erst 27 von 46 Ständeratssitzen besetzt werden. Trotzdem ist schon klar: Die Schweizerische Volkspartei wird ihre Sitzzahl kaum erhöhen können.

Von René Lenzin

dig, weil die Wahl in den Ständerat – ausser in den Kantonen Jura und Neuenburg – eine Mehrheits- und keine Proporzwahl ist. Nur wer im ersten Wahlgang mehr als die Hälfte aller eingegangenen Stimmen erzielt, ist gewählt. Erst im zweiten Wahlgang fällt die Hürde des absoluten Mehrs.

Bereits vor den zweiten Wahlgängen gehören die Sozialdemokraten (SP) zu den Siegern der Ständeratswahl. Sie haben bereits acht Mandate geholt, so viele wie keine andere Partei. Mit der früheren Nationalratspräsidentin Pascale Bruderer gelang es der SP, im Aargau die bürgerliche Dominanz zu durchbrechen und erstmals seit 60 Jahren wieder einen Ständeratssitz zu erkämpfen. Weil die SVP ihren Sitz in Graubünden verloren hat und auch jenen im Aargau zu verlieren droht, könnte sie am Schluss gar weniger Mandate in der kleinen Kammer haben als in der abgelaufenen Legislatur.

Die SVP selber möchte nicht von einem Misserfolg sprechen. Mehr Präsenz im Ständerat sei ein Langfristprojekt, sagten die Verantwortlichen. Tatsache aber bleibt, dass sich die Partei in Majorz- und Persönlichkeitswahlen schwer tut, ihre Kandidaten durchzubringen.

Zweite Wahlgänge in 13 Kantonen

Das definitive Ergebnis der Ständeratswahlen und damit die genauen Kräfteverhältnisse im Parlament werden erst am 4. Dezember feststehen, wenn in Solothurn der zweite Wahlgang stattgefunden hat. Zwischen dem 6. November und dem 4. Dezember kommt es in insgesamt 13 Kantonen zu zweiten Wahlgängen, in denen die Wahlberechtigten noch 19 von 46 Sitzen zu besetzen haben. Diese Zusatzrunden sind notwen-

SITZVERTEILUNG IM STÄNDERAT VOR DEN AKTUELLEN WAHLEN

